

„Erst wenn die Löwen ihre Geschichte selber erzählen werden die Jäger nicht mehr Helden sein“

Oder wie Ignoranz integraler Teil ist von Gewalt
und zuhören so wichtig wäre

Vorab

Eine kleine Szene im Jugendworkshop am 7.5.16 war wie ein Brennglas auf die Herausforderungen, vor denen wir stehen, als Menschen, die für Gewaltfreiheit einstehen. Dies möchte ich hier etwas ausführen und hoffe, ich erreiche mit diesem Text Eure Herzen.

Im Versöhnungsbund möchten viele aktiv werden und helfen. Mir fiel in auf der Jahrestagung eine riesige Herausforderung immer wieder auf: wie gelingt es den Blick zu wenden auf das Eigene, hin zu einer Reflexion der eigenen Vorurteile und „Wahrheiten“. Ein Blick auch auf die problematische Verwobenheit von „Helfen“ und „Macht“ oder auf die Wirkungen, die die medialen Bilder auf uns haben. Auch wenn das weh tun kann.

Sich sowohl nach außen gegen Gewalt zu positionieren/ engagieren und ebenso das Eigene kritisch in den Blick zu nehmen ist eine Stärke der Gewaltfreien Bewegung. Dennoch, Gewalt, von der ich profitieren, verliere ich zu oft aus dem Blick. Oft erschrecke ich dann: kann ich meiner Wahrnehmung trauen? Wie haben Gewaltverhältnisse und alte Geschichten über „andere“ auch meine Wahrnehmung geprägt? Und wo setze ich durch meine Alltagspraxen Gewaltstrukturen fort?

Ich wünsche mir, dass wie im Versöhnungsbund glaubhafter werden. Dass wir den eigenen Tellerrand unserer Wahrnehmung kritisch in den Blick nehmen, uns z.B. umgucken: welche Perspektiven sind im Verband vertreten, welche fehlen? Wie sieht es aus mit „race, class, gender“ - wer ist anwesend, wer fehlt, wer ist in welchen Rollen, wer spricht, wer wird gehört?

Um Gewalt-Bewusstsein zu stärken ist es hilfreich das tradierte kollektive Wissen kritisch in den Blick nehmen und überprüfen: Wie haben Gewaltverhältnisse und alte Geschichten über „andere“ auch meine Wahrnehmung geprägt?

Ich hoffe, dass es mir mit diesem Text gelingt, euch mit ins Boot zu nehmen und dass wir auf der nächsten Jahrestagung weiter an einer Öffnung arbeiten können.

Im Jugendworkshop

Unter dem Motto „Erst wenn die Löwen ihre Geschichte selber erzählen werden die Jäger nicht mehr Helden sein“ hatten sich Jugendliche und 2 erwachsene Gäste zusammengefunden. Ziel war es, Raum zu schaffen für vielseitige Geschichten - vor allem für Perspektiven, die in unserer Gesellschaft selten gehört werden.

Wir begannen mit der Übung „Refugee Chairs¹“, in der wir als Gruppe bildlich darstellen, wie Menschen, Geld und Geflüchtete auf die Kontinente verteilt sind. Die Ungerechtigkeiten werden sichtbar und sind schwer auszuhalten, zumal viele aus der Gruppe Familie außerhalb Europas haben.

Schmerzhaft war vor allem der Blick auf Europa und Afrika: Drei Stühle in Europa (die Stühle stehen für das BSP), keiner in Afrika. Eine fragt: „Aber Afrika ist doch so reich, es hat so viele

¹ Refugee Chairs: <http://baustein.dgb-bwt.de/PDF/C8-RefugeeChair-2015.pdf>

Bodenschätze, warum ist da kein Stuhl?“²

Es entsteht ein Gespräch unter den Kindern über wie reich der Kontinent ist, wie dieser Reichtum in der früher, in der kolonialen Gewaltgeschichte geklaut wurde und wie er bis heute geklaut wird. Wir wollen dazu arbeiten, wie es dazu kommen konnte, was das mit uns macht, wo wir stehen und was wir machen können.

Da sagt die erwachsene Frau, dass das „Diebstahl“ eine Bewertung sei und dass dies Satz nicht in Ordnung sei. Als Trainerin Gewaltfreie Kommunikation wisse sie das.

Wow.

Es geht ein paar mal hin und her. In der Situation im Seminar entschieden wir uns, den Fokus nicht darauf zu legen, denn das Seminar war für Jugendliche und deren Bedürfnisse waren andere. Ein Kind brachte seine Verwirrung so auf den Punkt: ist das hier ein Theater oder echt?

Doch nehme ich mir hier etwas Zeit, die Situation zu betrachten.

- Wer redet hier und in welchem Raum wird gesprochen?
- Was wird gesagt? Wer ist in der Lage, welche Gewalt zu sehen?
 - Auf welchen Ebenen wird Gewalt wiederholt und gerechtfertigt?

Es spricht eine Erwachsene in einem Seminar für Kinder und Jugendliche.

Es spricht eine Weiße in einem Raum, in dem viele Menschen Familie außerhalb Europas und Rassismuserfahrung haben.

Es spricht eine Frau, die Projekte in afrikanischen Ländern macht zu einem Referenten, der in einem afrikanischen Land aufgewachsen ist.

Die Position, von der jemand spricht, macht einen Unterschied. Umso mehr, wenn dabei Gewalt dethematisiert oder legitimiert wird.

(Und noch eine andere Dimension: die Intervention selber war nicht entsprechend der GFK sondern belehrend. Mit der Haltung der GFK wären, zumal die eigene Rolle als Erwachsene und Weisse reflektierend, ganz andere Reaktionen möglich. Zum einen, die Bewertung “Diebstahl“ für sich zu übersetzen und die hinter dem Wort liegenden Bedürfnisse zu hören, wie das Bedürfnis nach Gerechtigkeit. Ebenso spannend wäre Selbsteinfühlung in der Rolle der Europäerin mit viel Platz auf den drei Stühlen in Europa. Vielleicht: „Für mich ist anstrengend, wenn ich diese Ungerechtigkeit und meine Privilegien so klar abgebildet sehe. Da gucke ich nicht gerne hin. ich weiß, dass ist nötig ist, doch merke, ich will nicht. Ich fühle mich schuldig und weiß noch nicht, wie ich mit meinen Schuldgefühlen konstruktiv umgehen will.“)

Was lernen wir daraus?

Ich wünsche mir, dass wir im Versöhnungsbund Raum schaffen, um zu verstehen, was eine solche Äußerung möglich macht und was wir daraus lernen. Weil es kein Einzelfall ist. Wir alle tragen mit

² siehe z.B. Change your channel - Marence Bart Williams TEDtalks Berlin, https://www.youtube.com/watch?v=_pvNp9gHjfk



unseren Norm-Setzungen zu Gewalt bei, verletzen - und sehen das oft nicht. Diese kleine Szene erinnerte mich, wie wichtig es ist, dass wir uns alle überprüfen, wie wir - auch als „Gewaltfreie“ - zur Dethematisierung struktureller Gewalt beitragen.

In der Anti-Bias-Arbeit³ sprechen wir von vorurteilsbewusst, weil es nicht möglich ist „vorurteilsfrei“ zu, denn wir sind soziale Wesen, verstrickt in unsere Gesellschaft. Aber es ist möglich, uns dafür zu sensibilisieren, in welche Gewaltverhältnisse wir verstrickt sind und wie wir gewalt-bewusster werden können, um für eigenes Handeln und Sprechen Verantwortung zu übernehmen.

Gewalt-bewusst werden

Entsprechend ist es auch nötig gewalt-bewusst zu werden und zu verstehen, wie meine Ignoranz oft Teil ist von Gewalt. Selbstreflexion ist so wichtig weil Vorurteile integraler Teil sind von Gewaltverhältnissen und darin tradiertem Wissen. „Vorurteile sind nicht einfach „falsches Denken“, sondern Bestandteil sozialer Konflikte. Sie sind nur dann einflussreich, wenn sie sozial anschlussfähig sind. Sie sind ein Mittel der Privilegierten zur Verteidigung ihrer Privilegien.“⁴

Wie Privilegien meinen Blick begrenzen

Im Erwachsenenworkshop am Freitag (Anti-Bias) reflektierten wir, am Beispiel der Frage „wo kommst du her?“ wie Sprache verletzen kann. Warum ein freundlich gemeinter Satz Gewalt sein kann - und warum kann ich das nicht erkennen?

Diese Perspektive war für viele neu uns überraschend. Das Wissen über Kontexte der Frage scheint wenig verbreitet. Sie wurde nicht im Kontext der Prozesse der Zuschreibung von Zugehörigkeit und Ausschluss gesehen, wurde getrennt von racial profiling der Polizei und an den Grenzen, von begrenzte Aufenthaltsgenehmigungen, von andauernde Einteilung - über Medien, über Gesetze, über Fragen - von Menschen in „zugehörig“ und in „fremd“ und den damit verbundenen Zuschreibungen. Sichtbar wird die Ausgrenzung vor allem wenn die Antwort „Köln“ nicht akzeptiert wird und nach der „wirklichen“ Herkunft bzw. der Herkunft des nicht-weißen Elternteils geforscht wird. Scheinbar freundlich.⁵

Welche Selbstverständlichkeiten schwingen hier mit, welche Konstrukte von Zugehörigkeit? Gefragt werden Menschen, die als nicht-weiss gelesen werden, weil die Annahme besteht: Wer nicht weiß ist kommt von woanders, gehört nicht wirklich hierher. Somit bestärkt die Frage ein kulturelles Konstrukt, das deutsch-sein immer noch mit weiss-sein gleich setzt?⁶

„Erst wenn die Löwen selber ihre Geschichte erzählen werden die Jäger nicht mehr Helden sein“ könnte bedeuten: weniger darauf bestehen, dass ich es doch nett meine und stattdessen mehr zu zu hören. Wie die Person, die auf dem Fuß einer anderen steht, ohne es zu merken. Weniger darum kämpfen, dass ich doch neugierig sein darf und mehr lernen über wie wir schon als Kinder

³ mehr zu Anti-Bias z.B. hier <http://www.anti-bias-netz.org/start/anti-bias/> und hier <http://annette-kuebler.de/veroeffentl/ab-methoden/>

⁴und: „Vorurteilsbewusste Veränderungen mit dem Anti-Bias-Ansatz“, 2016, Hrsg: Anti-Bias-Netz, und: Was ist Anti-Bias? Methoden und Ziele eines Anti-Bias-Trainings in der Broschüre: Woher komme ich? Anregungen für eine rassismuskritische Bildungsarbeit, 2014 http://www.diakonie-wuerttemberg.de/fileadmin/Supervisoren/Dateien/MG_Rassismus_AntiBias.pdf aus einem Vortrag von Andreas Foitzik

⁵ Shit some white Germans say to Black Germans, <https://www.youtube.com/watch?v=63h0vwUT-vY&list=RD63h0vwUT-vY#t=20>

⁶ Van Bo Le-Mentzel: Schluss mit dem "Deutsch-mit- Migrationshintergrund"-Quatsch! in: <http://www.berliner-zeitung.de/kultur/gastbeitrag-schluss-mit-dem--deutsch-mit--migrationshintergrund--quatsch--23682416>

gelernt haben strukturelle Diskriminierung für normal zu halten⁷. Einen Blick dafür entwickeln, wann ich von einer privilegierten Position aus auf die Welt gucke und aktive Beiträge leisten um endlich vielseitigen Geschichten Raum zu geben.

The danger of a single story⁸ - Wenn Ignoranz verletzt

Eine andere Situation im Seminar, die uns noch beschäftigt ist: Bei der Klärung von Fremd- und Selbstbezeichnungen wurde gesagt: „Aber du erfährst doch keinen Rassismus.“

Gut gemeint, doch nicht gewaltfrei, ein Nebensatz, keine Frage, sondern eine Behauptung. Wir fragen uns: auf welcher Grundlage entsteht eine solche Behauptung? Und: Warum fehlt Basiswissen über rassistische Realitäten und alltägliche Microaggressionen⁹?

Wir hatten gehofft, dass im Versöhnungsbund bereits viele Menschen sind, die um strukturelle Gewalt wissen und trainieren, sie zu sehen. Denn es ist nötig, sichtbar zu machen, welche Gewalt in meinen Aussagen steckt. Ja, wie viel Gewalt auch in meiner Ignoranz steckt - nicht nur in individueller Ignoranz sondern auch der Ignoranz unserer Dominanzgesellschaft.

Zum Beispiel die Tatsache, dass Rassismus im Mainstream immer noch reduziert wird auf „böse gemeinte“ Taten und er am rechten Rand verortet wird. Unter weißen Menschen fehlt häufig das Wissen um die Banalität des Rassismus, um die Alltäglichkeit. Unabhängig davon, wie viele die Gewalt in dieser Behauptung sehen, sie verletzt. Unabhängig davon, wie der Sprechende es meinte. Die Verletzten merken es, die Verletzenden oft nicht.

Da ist sie wieder, die *color-line*, eine unsichtbare Trennlinie, die die Gesellschaft spaltet „in Bezug auf den Zugang zu gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ressourcen¹⁰“. Mit *Color-line* wird in den USA die Tatsache benannt, dass strukturelle Privilegien und Benachteiligungen so radikal verschiedene Erfahrungen produzieren, dass es schwierig wird, einander zu verstehen. Dies bezieht sich im Übrigen nicht nur auf die Kategorie „race“. Es bezieht sich auf alle Spaltungen der Gesellschaft, „race, class, gender“ und mehr.

Um ernsthaft eine fragende Haltung einzunehmen wäre es daher nötig, nicht Menschen die als „andere“ markiert werden, auszufragen, sondern den Blick zu wenden. Den Blick auf die Normalität wenden, auf mich selber und eigene Verstricktheit in Gewaltstrukturen.

Zum Beispiel mich zu fragen: was hat meine Ignoranz mit meinen Privilegien zu tun? Warum sehe ich so vieles nicht? Was hat meine Wahrnehmung geprägt?

Das wäre auch ein Weg um uns als gewaltfreie Bewegung glaubwürdiger zu machen. Anstatt Privilegien zu schützen, in dem Menschen, die Gewalt benennen als gewalttätig markiert werden: „Diebstahl ist eine Bewertung“.

Blick wenden auf die zugrundeliegende Logik

Um innewohnende Ausgrenzungsprozesse sichtbar zu machen, müssen wir den Blick wenden und die zugrunde liegenden Prämissen analysieren. Stuart Hall fordert:

⁷ mehr „zum kritischen Umgang mit Kinderbüchern“ in

<http://static1.squarespace.com/static/555e035fe4b0d64b51005b8e/t/558c2080e4b03447dc04d93f/1435246720872/broschuere-wenn-rassismus-aus-worten-spricht.pdf>

⁸ den Begriff „single stories“ prägte Chimamanda Adichie für einseitige Bilder und dominante Diskurse, siehe TED Rede „The danger of a single story“ <https://www.youtube.com/watch?v=mgs2Do88zpz0>

⁹

¹⁰ Elina Marmer benennt die *color-line* 2013 in ihrer Studie Rassismus in deutschen Schulbüchern am Beispiel von Afrikabildern, https://www.waxmann.com/index.php?id=zeitschriftendetails&no_cache=1&elID=download&id_artikel=ART101308&uid=frei

„...die Bedingungen der Diskussion zu verändern, die Annahmen und Ausgangspunkte in Frage zu stellen, die Logik zu brechen - das ist eine gänzlich andere, langwierigere und schwierigere Aufgabe. (...) Das setzt aber voraus, dass das sichtbar gemacht wird, was gewöhnlich unsichtbar bleibt: die Annahmen, auf denen die jetzigen Praxen beruhen.“¹¹

Eine dieser Annahme ist, wir in Westeuropa seien zivilisiert, aufgeklärt und Hort der Menschenrechte. Im Gegensatz dazu seien „andere“ rückständig. Es wird mit einer gewissen Arroganz oft so getan, als hätten wir selber unsere Werte bereits erreicht.¹² Oder zumindest mehr als „andere“. Diese Annahme hat große Überzeugungskraft - obwohl dabei historische und aktuelle unzivilisierte Taten verdrängt werden müssen¹³. „Westliche Werte“ sind auch das, was aktuell im Umgang mit Menschen an den Grenzen Europas praktiziert wird. Und der Diebstahl. Eine der Aufgaben ist, den Diskurs von „unsere Werte“ zu dekolonialisieren - dabei entstehen neue Perspektiven.

Für so einen Blick aufs Eingemachte brauchen wir Zeit und Vertrauen. Viele haben Sorge, dies sich im Alltagsdruck nicht leisten zu können. Tatsächlich verwirrt und verunsichert es, die eigenen Prämissen zu reflektieren und bisherige Wahrheiten in Frage zu stellen. Selbstbilder können ins Wanken kommen. Viele erschrecken: Wenn ich meiner Wahrnehmung nicht mehr trauen kann, was dann? Ein Weg ist genauer zu untersuchen: Wie haben Gewaltverhältnisse und alte Geschichten über „andere“ auch meine Wahrnehmung geprägt?

Gut meinen ist nicht genug. Wenn ich es gut meine, dann sollte ich reflektieren, wie ich handeln kann, damit es auch gut wird. Es ist ein notwendiger Schritt: sensibler und bewusster zu werden für Diskriminierung, in die ich als Profitierende verstrickt bin. Das betrifft übrigens auch große Vorbilder wie z.B. Gandhi.¹⁴

Diese Reflexion der eigenen Position, gerade wenn ich sie als „normal“ wahrnehmen (d.h. meist dann, wenn sie mir Privilegien verschafft) eröffnet neue Wege: wir sind verstrickt in Gewaltstrukturen, wir kommen nicht raus. Statt zu versuchen, uns rein zu waschen, gilt es hinzusehen auf uns selber, bei Unangenehmen die Augen offen lassen und uns auf den Weg machen:

Zuhören. Eigene begrenzte Einsicht wahrnehmen. Verinnerlichungen wahrnehmen lernen. Lesen. Neue Perspektiven kennen lernen. Bündnisfähig werden. Verantwortung übernehmen. Konkret dazu z.B. bei damaly ayo¹⁵, Grada Kilomba¹⁶, Audre Lorde¹⁷ u.a.m.

Mein Leben könnte sich verändern. Es kann sein, dass ich Konsequenzen ziehen muss. Die Reflexion der eigenen Position und Privilegien ist ein Weg um Diversität zu respektieren und Diskriminierung zu widerstehen. Leicht ist es nicht, den Blick zu wenden, denn es ist tief verinnerlicht. Von klein auf wird uns beigebracht, dass es schlimmer ist, wenn eine unterdrückte Person (z.B. wir als Kind) unhöflich ist, als wenn eine privilegierte Person

theconcealedweapon:

From a very young age, people are taught that an oppressed person being impolite is a much worse offense than a privileged person being violent.

¹¹ Stuart Hall: Die Konstruktion von Rasse in den Medien, Ausgewählte Schriften, 1989

¹² Gümüşay: Integration von Flüchtlingen http://www.deutschlandfunk.de/integration-von-fluechtlingen-wir-haben-diese-werte-selbst.694.de.html?dram:article_id=340675

¹³ Die Anstalt – Drohnenkrieg in Pakistan. Warum hassen die Menschen in Pakistan unsere Freiheit? Sie sind besorgt über den Zustand der Freiheit. <https://www.youtube.com/watch?v=v5OQ-LkxyBM>

¹⁴ https://broadly.vice.com/en_us/article/gandhi-was-a-racist-who-forced-young-girls-to-sleep-in-bed-with-him und <http://www.bbc.com/news/world-asia-india-34265882>

¹⁵ damali ayo: I can fix it, Racism, http://www.damaliayo.com/pdfs/I%20CAN%20FIX%20IT_racism.pdf

¹⁶ Grade Kilomba: dealing with racism in europe <https://www.youtube.com/watch?v=aj3esO11Pg>

¹⁷ „Vom Nutzen unsres Ärgers“ veröffentlicht in Macht und Sinnlichkeit (1986) Hrsg. Dagmar Schultz. Mit wichtigen Hinweisen zum Umgang mit Schuldgefühlen. Auf englisch <http://www.blackpast.org/1981-audre-lorde-uses-anger-women-responding-racism>.

(z.B. Lehrerin, Elternteil) gewalttätig ist.

Ausblick

Ich wünsche mir vielfältige Perspektiven auf der nächsten Jahrestagung - auch in Bezug auf die Kategorien von „race, class, gender“. Ja, ich habe hohe Erwartungen an eine gewaltfreie Organisation. Mit unserem Wissen um strukturelle Gewalt haben wir gute Grundlagen für anstehende Veränderungen.

Wenn ihr neugierig geworden seid - viele Geschichten zum Perspektivwechsel stehen im Internet, ich habe hier einige zusammengestellt.

Annette Kübler im Mai 2016
Workshops gemeinsam mit Ibra Amad Ibrahim und Žaklina Mamutović

María do Mar Castro Varela: „Das Leiden ‚Anderer‘ betrachten.“ [Flucht, Solidarität und Postkoloniale Soziale Arbeit.](#) <http://annette-kuebler.de/die-hilfe-annehmen-die-uns-von-gefluechteten-angeboten-wird/>

Die Anstalt ZDF: Abdelkarim im Kreuzverhör <https://www.youtube.com/watch?v=zf1NYxLb1jQ>
Video "Flüchtlingsdrama im Mittelmeer: Wie die EU Fluchtursachen schafft, statt sie zu bekämpfen" | Monitor https://www.youtube.com/watch?v=4q_3N_umCnE

Anders Sein von Noah Sow <http://www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/westart-live/video-kolumne-noah-sow--100-.html>
IDIL BAYDAR als JILET AYSE beim Satire Show (nur die letzten 15 min, davor viel Reproduktion) <https://www.youtube.com/watch?v=LaJdowSYcwo>

FRAG EINE MUSLIMA: Schleier und Schminke? <https://www.youtube.com/watch?v=xisj7E9fQMw>

"Philharmonie Köln - 40 Jahre Einwanderung": <https://www.youtube.com/watch?v=qVmq8m8hUf0>

Hey Mister Sarrazin, ja, ich rede grad mit ihnen <https://www.youtube.com/watch?v=CzHEcZnNMoa>

Ein Nein ist ein Nein - Warum ist consent so schwierig <https://www.youtube.com/watch?v=oQbei5JGiT8>

Trever Noah about Britain's colonial past <https://vimeo.com/130619176>

Max Utmann: Der Feind der sozialen Marktwirtschaft ist der Arbeitslose <https://www.youtube.com/watch?v=8JBzzSUDY0s>

Deutschland sagt sorry <http://deutschland-sagt-sorry.de/>

Der Koran und die Bibel - Die Anstalt ZDF <https://www.youtube.com/watch?v=NF3rSRS9poo>

We should all be feminists | Chimamanda Ngozi Adichie https://www.youtube.com/watch?v=hg3umXU_qWc

"Nobody is ever just a refugee": Chimamanda Ngozi Adichie <http://qz.com/766267/nobody-is-ever-just-a-refugee-chimamanda-ngozi-adichies-powerful-speech-on-the-global-migrant-crisis/>

Integration von Flüchtlingen - Wir haben diese Werte selbst noch nicht erreicht

http://www.deutschlandfunk.de/integration-von-fluechtlingen-wir-haben-diese-werte-selbst.694.de.html?dram:article_id=340675

"Die Kolonialisierung wurde auch mit der Frauenbefreiung begründet" María do Mar Castro Varela über aktuelle Verknüpfungen von Sexismus und Rassismus, März 2016

derstandard.at/2000033567915/Die-Kolonialisierung-wurde-auch-mit-der-Frauenbefreiung-begrueudet

Die Gastrede von Paul Mecheril, Bremen, 14.01.2016

http://www.weser-kurier.de/bremen/bremen-politik-wirtschaft_artikel,-Die-Gastrede-von-Paul-Mecheril-_arid,1291009.html